

Wirtschaft kompakt

Spende für Familienoase

Landsberg Ein besonderes Geschenk unterbreitete Angela Huber, stellvertretende Geschäftsführerin des Filmpalastes Kaufering, vor Kurzem den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Familienzentrums „Familienoase“. Sie überreichte dem Verein eine Spende in Höhe von 1500 Euro zur Unterstützung der überwiegend ehrenamtlich geführten offenen Einrichtung für Familien „Familienoase“.

Um den helfenden Händen auf persönliche Weise für ihr Engagement Danke zu sagen, lud der Filmpalast Kaufering alle aktiv ehrenamtlichen Helfer der Familienoase zu einer Sondervorstellung ins Kino ein.

Film sorgte für Gesprächsstoff

Von dem Film „Ich bin dann mal weg“ und anschließendem Kaffee mit selbst gemachten Häppchen zeigten sich die Ehrenamtlichen begeistert.

Der Film selbst sorgte für viel Gesprächsstoff und angeregte Diskussionen bei den Anwesenden und die Freude über diesen geschenkten Vormittag war groß. Huber vom Filmpalast Kaufering ist von dem Engagement der vielen Frauen und auch Männer beeindruckt. (It)



Geschenk für die Familienoase.
Foto: Familienoase

Neuer Therapiestuhl

Vilgerthofen Im Kreissenorenheim Vilgerthofen freut man sich über den „Cosychair“, dessen Einsatz durch Spenden in Höhe von 1000 Euro durch die Hirschvogel Automotive Group Denklingen ermöglicht wurde. Pflegedienstleiterin Maria Dodell, Heimleiter Thomas Söldner und Landrat Thomas Eichinger trafen sich jetzt zur Scheckübergabe.

Der Therapiestuhl verbindet die Bequemlichkeit eines Sessels, die Mobilität eines Rollstuhls und den Liegekomfort eines Bettes. Dadurch erhöht dieser die Lebensqualität von schwerstpflegebedürftigen Menschen.

Er bietet auch ein Höchstmaß an Sicherheit. Der muldenförmige Sitz ermöglicht eine entspannte Körperhaltung und dadurch eine Entlastung der Muskulatur. Der neue Therapiestuhl steht nun allen Bedürftigen des Hauses zur Verfügung.

„So könnten die Bettlägerigen auch noch an der Gemeinschaft teilnehmen, man kann sie in den Garten fahren und so bekommen sie andere Sinneseindrücke“, meinte Heimleiter Thomas Söldner. Die Kassen übernehmen so eine Anschaffung nicht, sie könnte über Pflegesätze nicht refinanziert werden. (klöck)



Der neue Therapiestuhl fand viel Anklang.
Foto: Gisela Klöck



Spende für die Hospiz Gruppe

Über einen Spendenbetrag von 700 Euro durften sich Vorstand und Einsatzleitung der Hospiz Gruppe Landsberg freuen. Johanna Crone und Sarah Hofmann, Mitarbeiterinnen der Firma Delo Industrie Klebstoffe in Schöffelding, überreichten den Spendenscheck an Vorstandsmittglied Roswitha Schmidbaur (rechts). Der Verkauf von selbst gemachten Plätzchen und Kuchen in der Vorweihnachtszeit bringt seit vielen Jahren einen stattlichen Erlös. Zusätzlich wird der Betrag von der Delo-Geschäftsleitung aufgestockt. Heuer werden zwei soziale Einrichtungen im Landkreis sowie der „Bunte Kreis“ in Augsburg finanziell unterstützt.
Foto: Antje Thalmayr



Die Finest Spirits Bar stand heuer unter dem Motto Wodka: ob nun klar oder mit Tonka-Bohne und Sahne gemixt. Richi Link (links), einer der führenden Barkeeper Münchens, mixte Klassiker und gab Tipps.
Fotos: Thorsten Jordan

Whiskey – nicht nur aus Schottland

Finest Spirits München Produzenten kommen auch aus Deutschland. Einer ganz aus der Nähe

VON ALEXANDRA LUTZENBERGER

München Wer denkt, guter Whiskey kommt nur aus Schottland, der irrt. Natürlich sind dort die absoluten Fachleute zu Hause, doch auch in der näheren Umgebung gibt es inzwischen Whiskey-Produzenten. In Wehringen bei Bobingen entsteht eine neue Fabrikationshalle. Den Whiskey von Sin-Gold Brand gibt es bisher vor allem im Augsburgsberger Reich.

Doch Hans-Jürgen und Wilfried Filp wollen expandieren und haben inzwischen einige Single Malts, aber auch einen Gin im Angebot. Beide sind mit ihren Produkten auf der Münchner Verbrauchermesse Finest Spirits vertreten. Die Messe im MVG-Museum (neben alten Eisenbahnwagen) hat einiges an edlen Spirituosen zu bieten. Neben Whiskey gibt es heuer den Schwerpunkt Wodka, sagte Veranstalter Frank Böer bei der Eröffnung. „Das ständige Wechselspiel zwischen bekannten Klassikern und neuen Produkt-Trends macht die Spirituosenzene so faszinierend“, sagt er. Sehr dynamisch sei die „stürmische Entwicklung im Gin-Segment der letzten Jahre gewesen“.

Barkeeper Richi Link zeigt dann allerdings im Bereich Wodka, was er so alles kann. So gibt es exotische Mischungen mit Macadamia und Tonkabohne und einem Schuss Sahne. Aber auch beim Whiskey zeichnet sich auf dieser Messe klar ein Trend ab: Im Gegensatz zu den letzten Jahren verschwinden zunehmend die Altersangaben auf den Flaschen und die Produkte werden immer jünger. Ein Trend, der sehr für Diskussionen sorgt, vor allem auch bei den Ausstellern.

Neben vielen klassischen Whiskeysorten aus Schottland und Irland ist so auch eine Brennerei aus Freudenberg (Region Untermain) vor Ort. Auch einer der deutschen neuen Whiskey-Anbieter. Ziegler ist normalerweise bekannt für seine

Brände, doch seit einigen Jahren haben die Brennmeister auch Gin und Whiskey im Angebot. „Dem Single Malt Whisky Aureum 1865 der Brennerei liegen 150 Jahre Brennerfahrung zugrunde“, sagt Brennmeister Jürgen Marré. Grundstoff aller Aureum Single Malts ist Gerste, die Ziegler bei einer jahrhundertalten Privatbrauerei in der Region malzen lässt und die die Maische nach den Vorgaben der Ziegler-Brennmeister herstellt. Neu und limitiert im Sortiment: „Aureum 1865 Taylors’s Vintage Port“. Der Ruf von Taylor’s sei durch seine Vintage Portweine begründet. „Diese sind manchmal bis zu 20 Jahren in Holzfässern gereift“, sagt der Brennmeister. Die Besonderheit dieser Fässer sorgt für einen besonderen Geschmack. „Es gelang uns, zwei dieser Vintage-Fässer zu erwerben und wir belegten diese im Jahr 2009 mit neuem Whiskey“, erfährt man am Stand von Paul Maier. Nach inzwischen siebenjähriger Reifezeit entwickelte sich ein Whiskey mit einem Duft von reifen, dunklen Beeren und eingelegten Pflaumen. Auch ein eigener Gin wurde vor Ort entwickelt. Die drei Destillateure Pascal Marré, Max Kirchner und Paul Maier hatten die Idee zusammen mit Barkeeper Marius Hoh. In Wehringen steht man noch am Anfang, aber ist sehr motiviert. Denn zu loderndem Kaminfeuer und einer gute Zigarre gehört für Hans-Jürgen Filp aus Wehringen auf jeden Fall ein guter Whiskey dazu. „Die ideale Kombination“, sagt er. Nun ist seine eigene Destillerie bald kein Traum mehr. Sie entsteht im Industriegebiet in Wehringen. „Hier werden nicht nur wir, sondern auch andere brennen können.“ Man plane, dass man die Brennräume für Veranstaltungen mieten kann. „Auch ihr eigener Singold-Whiskey wird hier entstehen. Zuvor habe man in fremden Anlagen die ersten Fässer mit eigenem Whiskey gefüllt, erzählt er.



Aus der unmittelbaren Umgebung gibt es auch neue Whiskey-Produzenten. Der Singold-Whiskey aus Wehringen hier präsentiert von Hans-Jürgen und Wilfried Filp.



Auch ein deutscher Whiskey aus Freudenberg ist Aureum: im Bild von der Brennerei Ziegler (von links) Pascal Marré, Paul Maier und Jürgen Marré.

Das einzige Problem ist die deutsche Sprache

Innung Wie Flüchtlinge der Baubranche helfen können, auch als Mitarbeiter. Aussichten für Gewerbe sind gut

Landsberg „Unsere Zukunftsperspektiven sind hervorragend. Wir haben viel Arbeit.“ Mit dieser positiven Bewertung stimmte Norbert Kees, Obermeister der Bauinnung Landsberg, seine Innungskollegen im Gasthof Süßbräu auf die Bausaison 2016 ein. Gleichwohl gab er zu bedenken: „Wir müssen nur schauen, dass auch der Ertrag in einem angemessenen Rahmen bleibt.“ Mit Blick auf die starke Zuwanderung von Flüchtlingen und die Auswirkungen auf das Baugewerbe stellte Kees fest: „Die Flüchtlinge sind für uns sehr wichtig, weil wir Aufträge in der Zukunft generieren können,

andererseits aber auch Mitarbeiter gewinnen möchten.“ Das einzige Problem sei die deutsche Sprache, fügte er hinzu, „Aber unsere Aufgabe kann es nicht sein, dass wir den Flüchtlingen die deutsche Sprache beibringen. Das ist eine staatliche Aufgabe.“

Eingehend auf die aktuellen Lohnforderungen der IG-Bau in Höhe von knapp sechs Prozent meinte der Landsberger Innungsmeister: „Ich gehe davon aus, dass wir uns da in der Mitte treffen müssen.“ Denn alles andere werde nicht funktionieren. Kees nahm sich danach auch den beruflichen Nach-

wuchs auf den Baustellen vor. „Der hat bei uns sehr gute Perspektiven. Denn jeder, der sich heute für den Bauberuf interessiert, hat die besten Möglichkeiten aufzusteigen und sich weiterzuentwickeln. Und: Man kann in diesem Beruf eine Familie ernähren. Lieber ein Maurer mit der Kelle in der Hand, als ein arbeitsloser Ingenieur.“ Ähnlich klang auch die Prognose des Kreishandwerksmeisters Michael Riedle: „Die Aussichten für das Jahr 2016 sind im Baugewerbe sehr gut. Die Kehrschere: Auch dem Baugewerbe fehlt der Nachwuchs. Nicht weil wir weniger ausbilden wollen, sondern keine

ausbildungsfähigen jungen Leute mehr bekommen.“ Als großes Anliegen bezeichnete Riedle die Gewinnung von weiteren Innungsmitgliedern. Ausführlich listete er dazu den „Mehrwert“ für die Handwerkerkollegen auf, die Mitglied ihrer jeweiligen Innung sind. „Allein die vielen Vorteile wiegen die Mitgliedsbeiträge auf, betonte der Kreishandwerksmeister und addierte mit den laufenden Informationen zur Betriebsnachfolge, Altersvorsorge sowie dem Marketing weitere Vorteile hinzu. Riedle empfahl dazu den Blick auf die Internetseite der Bauinnung: Dort gebe es laufend

aktuelle Informationen der Innungs-Aktionen wie zum Beispiel wichtige Hinweise zur Begabtenförderung und viele andere Themen. Nach dem ausdrücklichen Dank für das beispielhafte Engagement der Berufsschullehrer sowie den Einsatz des ehrenamtlich tätigen Prüfungsausschusses schloss Riedle mit dem Appell: „Tretet eurer Innung bei. Denn nur gemeinsam sind wir stark.“ Zum Thema „Vermeidung von Rissen im Mauerwerksbau“ hatte davor Dr. Ing. Christian Diabler von der Bayerischen Bau-Akademie Feuchtwangen in einem 45-minütigen Referat fachliche und recht-

liche Hinweise gegeben. Und genau so viel Zeit wandte Thomas Schmid vom Landesverband Bayerische Bauinnung auf. Seine Ausführungen richteten sich auf die Haftung bei Sozialbeiträgen und den Mindestlohn der Unternehmen beim Einsatz von aus- und inländischen Subunternehmern, aber auch auf die Bauverträge, Bürgschaften sowie die bereits genannten Lohnforderungen der IG-Bau. Dazu sein Kommentar: „Die Arbeitgeber lehnen eine 5,9-prozentige Lohnforderung ab, da die Umsätze in den zurückliegenden Jahren zwar gut, die Gewinne aber relativ gering waren.“ (her)